

• Mildes Urteil gegen Nazischläger Reimann	3
• Österreichische Nazis im Leipziger Exil	4
• Rückzug in die Provinz aus Freude am Wehrsport	6
• Sachsens Rechtsparteien in der Krise	10
• Des Fußballs Metastasen	12

Liebe lesende AntifaschistInnen, wir haben pünktlich zum Jahresende die bisher umfangreichste GAMMA-Ausgabe zusammengestellt. Für uns ist das ein gelungener Übergang in den bereits 14. Jahrgang. Gemeinsam freuen wir uns nun auf Silvester und fragen uns, ob es *wieder* Ausschreitungen geben wird. Nein, nicht am Connewitzer Kreuz, sondern im Stadtteil **Großzschocher**, wo Leipziger Neonazis in den vergangenen zwei Neujahrnächten randaliert und unter anderem eine besetzte Straßenbahn in Brand gesetzt und das Interieur einer Sparkassen-Filiale demoliert haben (siehe GAMMA #188).

Zum Anschauen: <http://gamma.noblogs.org>



**Maik Scheffler** (l.) am 16. Oktober bei der Nazikundgebung vor dem Leipziger Hauptbahnhof. Zu ihm gesellt sich **Arndt Hohnstädter** (r.) – für die Veranstalter der Anwalt des Vertrauens.

### Nach Leipzig ist vor Dresden

Der 16. Oktober in Leipzig war ein Vorgeschmack auf den kommenden „Trauermarsch“ in Dresden: Bisher liegen für den 13. Februar (Sonntag) eine und für den 19. Februar 2011 (Sonnabend) drei (!) Aufmarsch-Anmeldungen vor. Falls erfolgreich blockiert wird, drohen die Nazis mit „Spontanaufmärschen“. Durch ihr Mobilisierungspotential (2010: ca. 6000 Teilnehmer) und die koordinierte Busanreise ist das nicht undenkbar. Aber durch antifaschistische Gegenaktionen können diese Pläne durchkreuzt werden. Daher mobilisieren wieder mehrere linke Bündnisse in die Landeshauptstadt. Tipp: informiert euch zeitnah bei den GenossInnen aus Dresden: [venceremos.sytes.net](http://venceremos.sytes.net)

### Solidarische Lektüre

■ **Nachbereitung:** Das Antifa-Bündnis Roter Oktober hat einen Nachbereitungstext zu den Naziaufmärschen am 16.10. herausgegeben. Unter dem Titel „Für die Zukunft seh'n wir rot“ werden auch einige direkte Aktionen gegen Nazis dokumentiert: [1610.blogspot.de](http://1610.blogspot.de)

■ **Ablehnung I:** Das Alternative Kultur- und Bildungszentrum (AKuBiZ) aus Pirna hat am 9. November den mit 10.000 Euro dotierten „Sächsischen Demokratiepreis“ abgelehnt. Alle nominierten Initiativen sollten eine dubiose „Anti-Extremismus-Klausel“ unterzeichnen. Das Statement des AKuBiZ und viele Solidaritätserklärungen gibts online: [ablehnung.blogspot.de](http://ablehnung.blogspot.de)

■ **Ablehnung II:** Der antirassistische Verein Internationale Gärten Dresden hat am 12. November den „Sächsischen Integrationspreis“ aus Kritik an der Asylpolitik abgelehnt. Mehr dazu: [www.gegen-ausgrenzung.de](http://www.gegen-ausgrenzung.de)

■ **Broschüre:** Die Initiative chronik.LE hat Ende November eine neue „Leipziger Zustände“-Broschüre zu verschiedenen Formen der Diskriminierung veröffentlicht. Gibts zum Mitnehmen und unter: [www.chronikle.org](http://www.chronikle.org)

■ **Spaltung:** Die neue Ausgabe des AIB berichtet ausführlich über das Zerwürfnis von Leipziger NPD und „Freien Kräften“. Zankapfel ist das „Nationale Zentrum“ in Lindenau. Bestellen: [www.antifa-infoblatt.de](http://www.antifa-infoblatt.de)

## Rechts-Staat: Leipziger Anwälte verteidigen Nationalsozialismus

Für Neonazis, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, ist sie die Anlaufstelle Nummer eins: Die Leipziger Rechtsanwaltskanzlei Braeske, Hohnstädter, Thomas. Ihre repräsentative Geschäftsadresse nahe des Dittrichrings darf nicht täuschen, denn die Kanzlei fungiert mittlerweile als juristischer Arm der organisierten rechten Szene. In einer Vielzahl von Prozessen – und verstärkt seit Beginn des Jahres 2010 – hat die Kanzlei die reihenhafte Strafverteidigung von Neonazis übernommen. Obwohl diese bekanntlich nicht die zahlungskräftigsten Klienten sind, zieht die Kanzlei Profit aus der Marktlücke ganz rechts.

Aber das Engagement der Leipziger Anwälte und ihres Ablegers in Grimma ist mehr als Geschäftsgebahren. Es gibt zweifelsohne eine ideologische Schnittmenge mit den Klienten, die auf der Kanzlei-Website unter dem Punkt „politisches Strafrecht“ sogar erläutert wird. Dort heißt es: „Der Hauptgrund für den exorbitanten statistischen Anstieg politisch motivierter Straftaten in Deutschland seit der Wiedervereinigung dürfte weniger in einem Anstieg politisch motivierter Gewalttaten als in einer extremen Ausweitung der diesbezüglichen Straftatbestände [...] liegen.“ Gemeint sind hier insbesondere die Paragraphen 130 (Volksverhetzung) und 86a (Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen). Diese Paragraphen seien durch „Unbestimmtheit und damit Beliebigkeit“ gekennzeichnet.

Die schiere Anwendung dieser Paragraphen sorge bereits dafür, dass „die Verfassung letztlich zwischen den unterschiedlichen politischen Strömungen zerrieben wird“ – eine These, für die der faschistische Staatsrechtler und „Kronjurist des Dritten Reiches“, Carl Schmitt, herangezogen wird. Die These lautet übersetzt: Nazis für ihr Handeln vor Gericht zu stellen widerspricht der „Verfassungsmäßigkeit“ deutschen Rechts. Schließlich würden dadurch die „Freiheitsrechte der Angeklagten“ beschnitten.

### Für die Freiheit... zum Faschismus

Mit anderen Worten interessiert sich die Kanzlei nicht für die ideologische Breite und strafrechtliche Relevanz neonazistischer Treibens – sondern nur für den Umstand, dass sich die Rechtsprechung überhaupt solcher Taten annimmt. Tatsächlich war die Neuregelung des Volksverhetzungs-Paragraphen vorgenommen worden als Reaktion auf eine Welle hunderter antisemitischer Angriffe in der jungen BRD. Zuletzt wurde der Paragraph im Jahr 2005 erweitert um einen Passus, der die Billigung, Rechtfertigung oder Verharmlosung des NS ausdrücklich unter Strafe stellt. In der Kanzlei hegt man jedoch Zweifel über die „hinreichende Bestimmtheit“ – das heißt die Gültigkeit – des Paragraphen, schließlich schränke er die Meinungsfreiheit ein.

Freilich ist die pauschale Berufung auf die Meinungsfreiheit eine sehr übliche Verteidigungstaktik von Neonazis, wenn sie sich – falls es überhaupt so weit kommt – für die Inhalte ihrer Propaganda rechtfertigen müssen.



Arndt Hohnstädter

In mehreren Plädoyers hat Rechtsanwalt Arndt Hohnstädter bereits seinen entsprechenden Standpunkt referiert, die juristische Verfolgung seiner Mandanten sei nichts als „staatlicher Antifaschismus“, der sich gegen ihre Meinungsfreiheit wende. Was Hohnstädter bestimmt weiß, aber nicht erwähnt: Seine Mandanten sind in der Regel keine Advokaten der Meinungsfreiheit, sondern machen Menschen mit abweichenden Meinungen regelmäßig zum Opfer ihrer Angriffe. Hohnstädter aber schützt die Täter nicht nur juristisch, sondern will sie als Träger „legitimer“ Meinungen auch moralisch aufwerten.

### Einschlägige Statistiken

Gemeinsam mit Mario Thomas ist Hohnstädter das treibende Rad bei diesem Versuch. Der ebenfalls zur Kanzlei gehörende Torsten Otto ist in diesem Zusammenhang noch nicht in Erscheinung getreten – dafür sein Kollege Mark Braeske. In diesem Jahr verteidigte er den Front-Records Betreiber Thomas Persdorf und NPD-Stadtratskandidaten Helmut Herrmann, beide wegen Volksverhetzung. Der 38-jährige Mario Thomas hat sich scheinbar spezialisiert auf Gewalttäter aus dem Spektrum der Leipziger Neonazi-Hooligan-Szene. Viele seiner Mandanten sind Anhänger der „Blue Caps LE“ und weiterer Schlägertrupps aus dem Umfeld des 1. FC Lokomotive Leipzig (siehe *Gamma #186*). Darunter waren bisher auch der NPD-Stadtratskandidat Andreas „Bowale“ Siegel, Annemarie Kunze, Freundin des „Blue Caps LE“-Gründer Enrico Böhm, sowie Böhms Handlinger Christian Opelt und Benjamin Schölzel. Am medienwirksamsten war bislang die Verteidigung Robert Ihbes, der in Brandis am Angriff auf Fans und Spieler des Roten Stern Leipzig beteiligt war (siehe *Gamma #186*).

Allein im Jahr 2010 saß Mario Thomas immerhin

zwölf Mal auf der Verteidigerbank, als gegen Neonazis verhandelt wurde – nicht nur wegen Volksverhetzung, sondern auch wegen Bedrohungen, Körperverletzungen und Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz.

Eine ähnliche Statistik weist Arndt Hohnstädter auf – Tommy Hart („HC-maggot“) empfahl den bei dieser Klientel bewährten Juristen aus eigener Erfahrung im „Thiazi“-Forum allen „nationalen Angeklagten“ im Raum Leipzig. Im Gegensatz zu Mario Thomas vertritt Hohnstädter vorrangig bekannte Leipziger Nazikader wie Nils Larisch oder Istvan Repazcki, der wegen eines Überfalls auf BesucherInnen des AJZ Bunte Platte in Grünau am 6. Mai 2007 angeklagt war. Bereits 2009 verteidigte Hohnstädter den bekannten Bremer Neonazi Hendrik Ostendorf (nicht zu verwechseln mit seinem Bruder und „Kategorie C“-Sänger Hannes Ostendorf) bei dem Prozess gegen die Indizierung der Rudolf-Heß-„Gedenkseite“ [www.46jahre.de](http://www.46jahre.de). Anfang desselben Jahres klagte Hohnstädter zudem im Namen der Fraktion des NPD-nahen Vereins „Nationales Bündnis Dresden“ gegen den dortigen Stadtrat, um die Zuerkennung des Fraktionsstatus zu erwirken. Dabei musste Hohnstädter gegen die Einschätzung des Landesamtes für Verfassungsschutz argumentieren, die Mitglieder des „Nationalen Bündnis“ setzten sich aus „Mitgliedern rechtsextremer und fremdenfeindlicher politischer Gruppierungen zusammen.“

### Ideologische Nähe

Die Nähe Hohnstädters zu diesen Gruppierungen ergibt sich aber nicht nur aus seiner Arbeit – er sucht die Nähe auch selbst. Am 16. Oktober war er beispielsweise als „Rechtsbeistand“ bei der „Recht auf Zukunft“-Kundgebung vor dem Leipziger Hauptbahnhof persönlich anwesend (siehe Foto S. 1). Mit Nazi-Organisatoren wie Maik Scheffler hat er offenbar ein gutes Auskommen.

Das würde man auf den ersten Blick nicht vermuten, sitzt der freundlich dreinschauende Hohnstädter doch im Kuratorium und, genau wie Kollege Mario Thomas, im Vorstand des gemeinnützigen Vereins „Kinderlachen Leipzig“, der aus der Kanzlei heraus verwaltet wird. Ob in diesem Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder bekannt ist, welche Auffassungen ihre Vorstandsmitglieder zum Nationalsozialismus haben, ist unbekannt. Dann wäre

allerdings die finanzielle Unterstützung des Vereins durch namhafte Unternehmen aus der Region fraglich.

Nicht fraglich sind die Verstrickungen der Kanzlei in die Neonaziszene. Die sind nicht nur über anwaltliches Geschäftsinteresse erklärbar – sondern mutmaßlich über eine Gesinnung, von der manche sagen, dass sie keine Meinung, sondern ein Verbrechen ist. □

### ■ Gestatten: Sebastian „Johnny“ Ristau

Ein neuer Name zu einem schon länger bekannten Gesicht: Der 20-jährige **Sebastian Ristau** aus Gohlis ist seit einem Jahr auf fast allen Naziaufmärschen in und um Leipzig zu sehen, nimmt aber auch an allen wichtigen überregionalen Events teil – etwa an der „Mobilisierungswoche“ für den „Antikriegstag“ in Dortmund. Bereits 2009 unter dem Label „Autonome Nationalisten Leipzig“ mit Straight-Edge-Attitüde in Erscheinung getreten, sieht sich der im Hardcore/Metalcore-Style auftretende Autolackierer ideologisch der NPD nahe.



Mehr Infos zu Leipziger Neonazis gibts im demnächst erhältlichen

## LEIPZIGER BRAUNBUCH

Dieses „Who is who“ der örtlichen Neonazi-Szene informiert im Westentaschen-Format über Akteure und Strukturen der „Freien Kräfte“, NPD und Hooligans.

Auf 36 Seiten werden Namen, Fotos und Hintergründe informativ aufbereitet.

**Das Braunbuch ist kostenlos und überall erhältlich, wo ihr auch das GAMMA findet!**

### Gans am Rande...

Wer versteckt sich da am 16. Oktober (1) unter dem Vordach des Hauptbahnhofes? Die blonde Frau namens **Annette Garn** war mit Mügelnern Jugendlichen zur Nazikundgebung nach Leipzig gereist. Bereits am 24. April 2010 tat sie sich beim Auswärtsspiel des Roten Stern Leipzig gegen Mügeln als Vorsängerin des Heimblocks hervor (4) und stimmte des „U-Bahn-Lied“ („...bis nach Auschwitz“) an. Auch beim RSL-Spiel gegen Dahlen am 31. Oktober wurde sie gesehen (3). Jüngste Sichtung: Bei der Nazikundgebung am 6. November in Döbeln (2).



## Aus den Gerichtssälen

### ■ Eine „wirklich letzte Chance“ für Albert Reimann

Am 7. Mai 2010 wurde der 15-jährige Florian an einer Tankstelle in Geithain von Albert Reimann mit einem Tritt auf den Brustkorb und einen Schlag ins Gesicht angegriffen und schwer verletzt (siehe GAMMA #187). Weil der Überfall durch eine Überwachungskamera dokumentiert wurde, konnte Reimann aus Elsdorf bei Lunzenau zehn Tage später festgenommen werden; er kam in U-Haft in die JVA Zwickau. Solidaritätsbekundungen der regionalen Naziszene gab es kurze Zeit später, u.a. bei einem Spontanaufmarsch in Bad Lausick.

Am 29. Oktober 2010 kam es vor dem Amtsgericht Chemnitz zur Verhandlung gegen den 19-jährigen Reimann. Die erste Reihe des Gerichtssaals war mit Nazis besetzt. Neben dem Geithainer NPD-Stadtrat, Freies-Netz-Kader und Leipziger Jurastudenten Manuel Tripp verfolgten Sebastian Öhme und Andy Krumbiegel die Verhandlung. Der Angeklagte war bereits sieben Mal verurteilt worden, davon allein fünf Mal wegen gefährlicher Körperverletzung. Einsicht? Fehlanzeige: Vor Gericht trug Reimann einen Pullover mit der Aufschrift „Volksgemeinschaft. Einer für alle, alle für einen.“ Denselben Pullover hat er auch während der Tat getragen. Vor Gericht begründete er sein Handeln damit, dass er sich vom Betroffenen provoziert gefühlt habe, weil dieser aus der Tankstelle heraus gewunken habe. Mehrmals entschuldigte sich

Reimann floskelhaft bei seinem Opfer. Im Gerichtssaal raunten die Nazis derweil Drohungen gegen Florians Mutter („Halts Maul“).

Der Staatsanwalt plädierte für eine Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Haftstrafe von 20 Monaten. Der Angeklagte gehöre einer Grup-

pierung an, „die politisch Andersdenkende verfolgt“. Verteidiger Alexander Held plädierte für eine Bewährungsstrafe. Die U-Haft habe seinen Mandanten zum Nachdenken gebracht, er wolle sein Gewalt- und Alkoholproblem angehen und seine Lehre als Maler/Lackierer beenden. Das Urteil des Richters Gräwe: 20 Monate Haft auf drei Jahre Bewährung. Zudem muss Reimann einen Anti-Aggressions-Kurs besuchen, 40 Arbeitsstunden leisten, Entschädigung zahlen und sich in die Obhut von Suchtberatung und Bewährungshelfer begeben.

Bejubelt von seinen Kameraden schritt der glimpflich davongekommene Nazi-Schläger mit breitem Grinsen aus dem Gerichtssaal und wurde u.a. von Manuel Tripp umarmt. Kurze Zeit später begossen Reimann und seine Unterstützer das Prozess-Ende mit Bier an einer Chemnitzer Tankstelle.



Albert Reimann (l.) am 6. November in Döbeln. Direkt vor ihm: David Starke aus Rosswein. Rechts mit Fahne: Frank Hirche aus Döbeln. Foto: Recherche Ost.

Schon eine Woche nach seiner Freilassung besuchte der Verurteilte eine Nazikundgebung in Döbeln. Dort beteiligte er sich an dem „Ausbruch“ von etwa 50 Nazis aus der Kundgebung, um einen Spontanaufmarsch durchzuführen. Reimann hat derweil einen weiteren Gerichtsmarathon vor sich: Wegen Beteiligung an einem Brandanschlag auf den Probe-raum einer Punkband in Burgstädt im Januar 2009 muss er sich neben drei weiteren Neonazis, z.T. aus dem Umfeld der verbotenen Kameradschaft Sturm 34, verantworten. □

Über den Prozess gegen Reimann berichtete auch der MDR. Im Beitrag zu sehen sind die herzlichen Umarmungen mit „Kameraden“ – u.a. Manuel Tripp – nach dem Ende der Verhandlung: <http://goo.gl/5ZtLQ>

## Back to the Roots: „Kameradschaft und Loyalität“

Zu den zahlreichen mehr oder weniger personell unterfütterten Neonaziwebseiten im Landkreis Leipzig gesellt sich eine weitere: „Kameradschaft und Loyalität“, abgekürzt „K.u.L.“, nennt sich die Gruppe, die erstmalig bei einem Aufmarsch am 20. November 2010 in Erscheinung getreten ist. Dabei marschierten unter dem Motto „Kinderschänder sind nicht therapierbar“ etwa 70 Menschen durch die Stadt Borna.

Hinter „K.u.L.“ stehen eine Handvoll übermotivierter Provinz-Boneheads, darunter **Torsten Schütz** aus Rötha, **Dajana Köckert** aus Frohburg, ihr Freund **Markus Wilms** sowie **Manuel Rübenthal** aus Borna. Schütz muss sich größere Resonanz erhofft haben, denn den Borna-Aufmarsch hatte er für 1500 TeilnehmerInnen angemeldet. Die Polizei hatte nach dem Kooperationsgespräch mit immerhin 750 Menschen gerechnet und war mit einem entsprechenden Aufgebot vor Ort. Schütz verarbeitete seinen Ärger, indem er allen Ernstes behauptete, ein sich auf dem Weg nach Borna befindlicher Bus sei von „Punks“ überfallen worden und ausgebrannt.

Dementsprechend lassen sich „K.u.L.“ auch nicht entmutigen und wollen „von Stadt zu Stadt

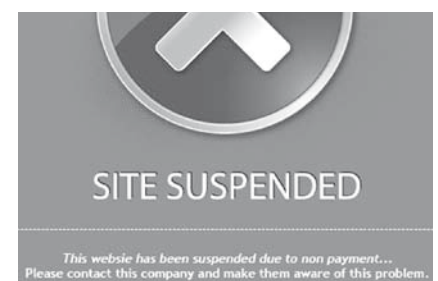
marschieren“, bis sie „etwas erreichen“. Der nächste Aufmarsch soll am 18. Dezember 2010 um 16 Uhr am Bahnhof der ostthüringischen Stadt Altenburg beginnen – und ihre Organisatoren in der eigenen Szene endgültig lächerlich machen. Im „Thiazi“-Forum überwiegt der Tenor, dass es wichtigere Themen gebe, da ohnehin jeder „vernünftige Mensch gegen Kinderschänder“ sei. Manuel Tripp („FK-GHA“) forderte die „peinliche Truppe“ auf, „erstmal Nachhilfe in der deutschen Sprache“ zu nehmen. In Borna war Tripp dennoch vor Ort, zusammen mit weiteren Neonazis u.a. aus Geithain und Borna, die das Fronttransparent mitbrachten – obwohl das „Freie Netz Borna“ zuvor explizit betont hatte, die Demo nicht zu organisieren.

In der organisierten Neonaziszene scheint die „K.u.L.“ jedenfalls keine Anerkennung zu finden – weder im Umfeld des jugend- und aktionsorientierten NPD/JN-nahen „Freien Netzes“, noch bei NS-Hardlinern. Die 70 TeilnehmerInnen des Aufmarsches in Borna jedenfalls indes nicht nur aus umliegenden Dörfern und Leisnig, sondern laut Eigenangaben auch aus „Erfurt, Weimar, Gera und Leipzig“. Mobilisiert hatte zuerst eine Neonazi-Webseite aus Nordhausen. □

## Kurzmeldungen

■ **Buttersäure:** Am Morgen des 4. Dezember wurde im Eingangsbereich (Treppen) des Connewitzer Kulturprojekts „Zoro“ Buttersäure verspritzt. Dadurch sollte vermutlich ein für den Abend desselben Tages geplantes Konzert verhindert werden. Dieses wurde von den „Diablos“ – einer oft als „links“ angesehenen Fangruppierung der BSG Chemie – aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens veranstaltet. Der Angriff kam nicht überraschend – bekannt ist, dass beispielsweise Tommy Hart, der bereits an einem Überfall auf „Diablos“-Mitglieder beteiligt gewesen ist (siehe Seite 12), Buttersäure besitzt. (Siehe GAMMA 187)

■ **Pleite:** Ihre Website kam dem „Aktionsbündnis Leipzig“ (vormals „Freies Netz Leipzig“) Anfang Dezember abhanden. Sie hatten die Rechnung nicht beglichen. Das sah dann so aus:



# Die inter-nationale Achse Donau–Pleisse

Für einige österreichische Nazis ist Leipzig zum lukrativen Exil geworden: Nazikader aus dem Nachbarland haben gute Kontakte in die Region geknüpft. Und hiesige Nazis unterstützen die „Ostmärker“ mit Rat, Tat - und Geld.

Mehr als 500 Kilometer liegen zwischen Leipzig und der Grenze zu Österreich, das deutsche Nazis noch immer als „Ostmark“ heimholen wollen. „Das Deutschtum wird bei uns seit 3000 Jahren gepflegt“, sagte der Wiener **Gottfried Küssel** bei einem Vortrag, den er am 6. Juni 2009 vor Leipziger Nazis gehalten hat. Küssel muss es wissen: Der 52-Jährige ist eine zentrale Figur der Naziszene in Österreich. Er pflegt nicht nur gute Kontakte nach Sachsen – einige seiner Kameraden nutzen die Region sogar als Exil, um der Strafverfolgung zu entgehen.

Die steht jetzt wieder an: Sechzehn Wohnungen österreichischer Nazis, darunter das Anwesen Küssels, wurden Anfang November durchsucht. Dabei wurden u.a. automatische Sturmgewehre („Kalaschnikows“) sichergestellt. Die Polizeiaktion galt den mutmaßlichen Betreibern der Website „alpen-donau.info“ und eines zugehörigen Forums. Dort wird seit Februar 2009 gehetzt: Erst kürzlich wurde unter dem Titel „Das Reich kommt wieder“ eine Aktion in Wien dokumentiert, bei der Transparente mit der Aufschrift „Nein zur Judenrepublik“ aufgehängt worden sind. Hinzu kommen „Steckbriefe“, die zur Gewalt gegen AntifaschistInnen aufrufen. Und Kuriosa wie ein Kommuniqué, in dem mit „Kameraden aus Böhmen/Mähren“ (Tschechien) „vereinbart“ wird, die Beneš-Dekrete aufzuheben und das Sudetenland wiederzugründen.

## Hilfe aus Deutschland

Das Vorbild dieses Gefasels sind offenbar „Freie Kräfte“ aus Deutschland, immerhin wird an prominenter Stelle das „Freie Netz Mitteldeutschland“ verlinkt. Mehr noch: Um Spuren zu verwischen, wird „alpen-donau.info“ sogar von Deutschland aus



Gottfried Küssel



Jörg Schubert



Marcus Großmann



betrieben. Einer der Administratoren ist **Jörg Schubert**, Ex-Kreisvorsitzender der Chemnitzer NPD und früherer Administrator des „Nationalen Forums“. Technischen Support leistet **Marcus Großmann** (26, Sangerhausen), einst zuständig für das „Freie Netz Sangerhausen“ und aktiv in Security-Kreisen. Großmann war Inhaber des „Mitteldeutschen Musikverbands“ in Halle/Saale. Für Teile seines Sortiments muss sich Großmann derzeit vor dem Amtsgericht Halle verantworten. Daneben ist er Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes Mansfeld-Südharz und arbeitet für die NPD-Fraktion im sächsischen Landtag.

Die personellen Verstrickungen sind intensiv: Beim traditionellen Ulrichsbergtreffen – einem revisionistischen Veteranen-Schaulaufen, vergleichbar mit Mittenwald – tauchten in den vergangenen Jahren an der Seite österreichischer Kameraden wiederholt Leipziger Nazis auf, unter anderem **René Böhm** (29, „Freies Leipzig“). Im September 2009 organisier-

te die FPÖ eine Ersatzveranstaltung für das Ulrichsbergtreffen. Dort ist Gottfried Küssel, der gelegentlich an Aufmärschen in Deutschland teilnimmt, gemeinsam mit einem anderen Urgestein aufgetaucht: **Riccardo Sturm** (siehe GAMMA #186). Als dritter im Bunde gesellte sich **Hans-Jörg Schimanek jr.** zu ihnen. Der Sohn eines gleichnamigen FPÖ-Funktionärs ist ein Weggefährte Küssels und ebenfalls ein bekannter Naziaktivist in Österreich. Sein Rückzugs- und Arbeitsort heißt jedoch Leipzig.

Die österreichische Tagespresse hat bereits über mögliche Finanzströme zwischen Pleiße und Donau spekuliert, denn neben Küssel gilt auch Schimanek als Verantwortlicher für „alpen-donau.info“. Der ehemalige Zeitsoldat mischte seit spätestens 1990 in Küssels „Volks-treuer außerparlamentarischer Opposition“ (Vapo) mit. Beide haben seinerzeit Wehrsportübungen (samt „Halsschnitt-Training“) organisiert – die laut „alpen-donau.info“ bis heute fortgesetzt werden, und zwar in Ungarn und unter Beteiligung deutscher Neonazis.

Für ihr politisches Treiben saßen Schimanek und Küssel ab 1994 im Gefängnis, beide festigten dort Kontakte zur „Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene“ (HNG) jenseits der Grenze. Diese Grenze überschritt Schimanek ebenfalls 1994, kurz vor seinem Haftantritt. Reiseziel: Leipzig. Hier bekam er einen Job bei der „Baubetreuung in Mitteldeutschland GmbH“ (BBM). Geschäftsführer des Immobilien- und Renovierungs-Unternehmens war damals **Reinhard Rade** (46) – ein Innsbrucker und trainierter Wehrsportler, der Ende der 1980er von München aus als „DDR-Koordinator“ für die Republikaner agierte und sich schließlich in Leipzig niederließ – auch, weil Österreich ein zeitweiliges Aufenthaltsverbot gegen ihn verhängt hat.

Aus den Republikanern wurde nichts, dort ist Rade Mitte der 90er Jahre ausgeschlossen worden. Aber durch billig verschleudertes Volkseigentum wurde Rade ein reicher Mann. Zwar hat er seinen Wohnsitz mittlerweile nach Südafrika verlegt, aber noch heute gehören ihm Immobilien in Leipzig. Zuletzt machte er 2002 öffentlich von sich reden, als er ausgemusterte Bundeswehrhubschrauber in den Nahen Osten und nach Afrika verschieben wollte.

### Illustre Geschäftspartner

Noch 1994 sind Rade und sein neuer Geschäftspartner Schimanek Gesellschafter der „Condor Projektentwicklung GmbH“ geworden, die auf Immobilienhandel und Abbrucharbeiten spezialisiert ist. Es war eine finanzielle Absicherung für die Zeit nach dem Knast, die für Schimanek dank vorzeitiger Entlassung schon 1999 begann. Seinen Job bei der BBM hat er sofort wiederbekommen, anschließend wurde er Geschäftsführer der „Condor“ – und ist es bis heute.

Diese Karriere war kein Zufall: Bei der Condor kam auch der Neonazi Franz Aigner unter. Gegen den ehemaligen österreichischen Gardesoldaten

wurde in den 1980er Jahren ermittelt – weil er unter anderem auf Arbeit ein Sturmgewehr geklaut und daheim eine Kartei über politische Gegner und „Juden“ angelegt hatte. 2001 stellte die BBM zudem Nicolas Peucelle an, einen französischen Neonazi und engen Freund Rades. Beide gingen schon 1993 dem bayrischen Zoll mit 1200 Hakenkreuz-Aufnehmern im Kofferraum ins Netz.

Den Geschäften hatte das krude Treiben nichts an, doch manche Geschäftspartner waren vielsagend: Der ehemalige Rechtsterrorist Karl-Heinz Hoffmann (siehe nächste Seite), der ebenfalls mit Immobiliengeschäften in Ostdeutschland reich geworden ist, war einer davon. Angeblich soll Hoffmann – selbst Gründer einer Reihe von Bauunternehmen in Thüringen und Sachsen – als guter Kompagnon in den 90ern einen Porsche aus dem „Condor“-Fuhrpark erhalten haben, den er noch heute fährt. Die Firmenwagen waren seinerzeit mit Nummernschildern der Sorte „L-AH...“ ausgestattet.

Dass Schimanek ab 1999 auch intensive Geschäftskontakte nach Chemnitz aufgebaut hat, könnte erklären, warum sich nun ausgerechnet ein Chemnitzer NPD-Mann für eine österreichische Nazi-Website engagiert. Und unpolitisch geworden

ist Schimanek trotz Karriere nicht: Bei dem Küssel-Vortrag in Leipzig nahm er neben seinem langjährigen Vertrauten auf dem Podium Platz, referierte über die österreichische „Gesinnungsjustiz“ und den angeblichen Mord am 2008 verstorbenen FPÖ-Vorsitzenden Jörg Haider. Ähnliche Thesen kolportiert er im Neonazi-Forum „Thiazi“.

In Deutschland ist Schimanek damit bisher nicht angeeckt. Ob er für seine Mitwirkung an „alpen-donau.info“ zur Verantwortung gezogen werden kann, müssen die in Österreich noch laufenden Ermittlungen zeigen. Besagte Baufirmen in Leipzig würden sich dann als seriöse Fassade des so umtriebigen wie unauffälligen Schimanek anbieten. „Condor“ und BBM existieren nämlich noch. Allerdings führen die Geschäftsadressen in der Virchowstraße und am Coppiplatz zu Briefkästen in Wohnhäusern. □

### Zum Nachlesen:

Im Jahr 2003 erschien von Andrea Röpke und Berny Vogl der Artikel **Rechte Glücksritter in Ostdeutschland. Auf den Spuren der rechten Aufbauhelfer-Ost**. Siehe Antifa-Infoblatt (AIB) Nummer 60 (Herbst 2003) bzw. <http://goo.gl/q9NSr>



**Fotos am Rande der FPÖ-Ulrichsberg-Kundgebung 2009:** Mit Protektorenhandschuhen taucht Riccardo Sturm auf. Er begleitete Hans-Jörg Schimanek (mit Latzhose) und Gottfried Küssel (unten rechts). Ein Hingucker ist Sturms Basecap mit der Aufschrift **“White Boy-Club 106 Leipzig”**. Die Beschriftung ist eine Anspielung auf die “Standarte” bzw. “Sturmbann 106 Leipzig” – eine **SA-Einheit**, die später als “SA-Brigade 35 Leipzig” maßgeblich an Angriffen auf Oppositionelle und an der Verfolgung von Jüdinnen und Juden beteiligt war. In Österreich “beließ” Sturm es bei einem tätlichen Angriff auf einen Journalisten.

# Die Flucht aufs platte Land

Neonazis konzentrieren sich wieder auf das Leipziger Umland und taumeln zwischen Versteckspiel und **Wehlsport**: Sie reden von einer **Heimat**, die stirbt, bauen **nationale Zentren**, die keine sind, und huldigen einem **Naziterroristen**, der die rechte Szene anheizt. – GAMMA berichtet aus der Angstzone.

„Leipzig ist nicht rot“, erklärten Neonazis des „Aktionsbündnis Leipzig“ vollmundig vor ihrem Aufmarsch-Versuch am 16. Oktober. „Leipzig ist eine deutsche Stadt.“ Doch die Öffentlichkeitswirksamkeit der „Freien Kräfte“ in der Messestadt ist in den vergangenen Monaten an einem Tiefpunkt angelangt. Vorbei die Tage, an denen Worch Leipzig zur „Frontstadt“ erklärte, die „um jeden Preis gehalten“ werden müsse. Das Vorhaben, wenigstens am 16. Oktober „um jeden Preis zu marschieren“: gescheitert. Neben sporadischen Versammlungen in der Odermannstraße 8, wie jüngst eine Feier zu ihrem zweijährigen Bestehen, passiert in Leipzig gerade: nichts.

Ganz anders sieht es im Umland aus. Im Oktober riefen Neonazis des „Freien Netzes“ zu einem „Aktionsmonat“ auf. Mit dabei: „nationale Sozialisten aus Geithain, Kohren-Sahlis, Borna und Frohburg“. Ihr Motto: „Unsere Heimat stirbt“. Zur Auftaktkundgebung am 2. Oktober erschienen in **Kohren-Sahlis** zwar nur 35 Personen. Aber der rechte Aktionismus ist ungebrochen. Als Anspielung auf den „Volkstod“ haben Nazi-Aktivisten in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober den **Bad Lausicker** Bahnhofs-Tunnel mit blutroter Farbe vollgeschmiert. Das „Freie Netz Borna-Geithain“ erklärte zeitgleich, die „Widerstandsbewegung im Leipziger Land“ wolle „die momentane demografische Katastrophe in anschaulicher Weise in die Öffentlichkeit zu tragen.“

Einige Tage später verbreitete das „Freie Netz“ über Twitter den hämischen Hinweis, dass die Polizei „noch keine Spuren“ zur Bahnhofs-Aktion habe.

## „Aktionsmonat“: Erfolge, die keine waren

Zu den Erfolgen ihres „Aktionsmonats“ rechnen Neonazis auch eine Kundgebung mit 50 Teilnehmern am 9. Oktober in **Geithain**, außerdem die beiden Spontanaufmärsche am 16. Oktober in **Borna** und **Geithain**. Diese hätten „erheblich besseren Bürgerkontakt und Außenwirkung“ ermöglicht als herkömmliche Demonstrationen – auch wenn sich die Nazis hierin uneins sind. Genau eine Woche später, am 23. Oktober, gab es in **Borna** jedenfalls wieder eine „herkömmliche“ Kundgebung mit 50 Teilnehmern. Am 30. Oktober zog der Wanderzirkus nach **Frohburg**. Motto: „Der Weg aus dem System – in die Zukunft“. Bei der Kundgebung schauten zukunftsweisende 40 Nazis vorbei.

Unter ihnen auch das „Freie Frohburg“. Jene Kameradschaft, die im Internet auch als „Nationale Sozialisten Frohburg“ firmiert, war Ende 2009 zum ersten Mal aufgetaucht und steht dem Vernehmen nach dem „Freien Netz“ nahe, wird von ihm auch als „Bündnispartner“ anerkannt. Außerdem leistet der Leipziger Neonazi **Jan Häntzschel** tatkräftige Aufbauhilfe. Häntzschel war im Umfeld der Kundgebung auch an einem Angriff auf GegendemonstrantInnen beteiligt.

Nächster Streich im Kleinstadt-Aktivismus war ein für den 6. November angemeldeter Aufmarsch in **Döbeln** unter dem Motto „Steht auf gegen die Übermacht der Demokraten“, der sogleich verboten worden ist. Die Mobilisierung wurde nicht abgebrochen, stattdessen folgende Tageslosung ausgegeben: „Seid Kreativ und denkt an Leipzig!“ Tatsächlich erschienen bei der Standkundgebung am Döbelner Bahnhof 110, nach Eigenangaben 140 Kameraden. Die aber hatten wenig Spaß: Nach dem 16. Oktober in Leipzig sei Döbeln „eine zweite Chance, eine weitere Bewährung“ gewesen. Doch die Kundgebung sei



Bahnhofs-Aktion des „Freien Netzes“ in Bad Lausick: Der Bahnhofstunnel wurde blutrot beschmiert, in der Mitte die Silhouette eines Toten aufgemalt – offenbar ein Hinweis auf den berüchtigten „Volkstod“.

„schockierend schlecht“ gewesen, wurde nachher in einem Naziforum gerant. Die Veranstaltung wurde außerdem schon nach einer Stunde wieder beendet: „Insgesamt war der Tag ein Fehlschlag und das gilt es sich auch mal ehrlich einzugestehen.“

Nicht ganz erfolglos war allerdings ein „Ausbruchsversuch“ in **Döbeln**, um wenigstens ein paar Meter zu gewinnen. Daran beteiligte sich auch **Albert Reimann** aus **Lunzenau**, der nur wenige Tage zuvor mit einer glimpflichen zweijährigen Bewährungsstrafe auf freien Fuß gekommen war. Zudem antworteten die Nazis auf das Verbot ihres Aufmarsches erneut mit Spontanmärschen, und zwar in **Leisnig** mit 80 (Eigenangabe: 120), **Delitzsch** mit 50 und in **Mittweida** mit ebenso vielen Teilnehmern.

Aber als „Erfolg“ werteten die Organisatoren auch diesen Coup nicht. Stattdessen protzten sie im Internet mit einem „eindrucksvollen“ Marsch durch „Leipzig-Leisnig“ – einen Ort, den es schon aus geografischen Gründen nicht gibt. In einem Naziforum wurde passend von einer „Phantomdemo“ gesprochen. Vor Beginn erfanden sie außerdem einen weiteren Spontanaufmarsch in **Colditz** mit angeblich 80 Teilnehmern. Ziel war offenbar, Polizei und Antifaschist\_innen in die Irre zu führen, denn in Colditz



Innen hui, außen eine Kleingarten-Pachtgaststätte: das „nationale Zentrum“ in Eilenburg. Zur Eröffnung Ende November kamen 60 Kameraden (Eigenangabe: 120) und hörten einen Vortrag über „Geschlechterpolitik“ im Zeichen des „Volkstods“.



Tony Keil



Mathias König



Kai Rzehaczek

gab es an diesem Tag keinen Aufmarsch. Diese Inszenierung war noch nicht fadenscheinig genug: Selbst zwei Indymedia-Beiträge, die sich „schockiert“ über die „rechten Erfolge“ an diesem Tag zeigten, waren offenbar von Nazis verfasst worden.

### „Nationale Schulungszentren“: Mehr Schein als Sein

Wie immer man die rechten „Aktionswochen“ in der Provinz einschätzen mag, einige Dinge machen sie deutlich: Organisationskapazitäten, Aufmarschstrategien und Mobilisierungspotential – man beachte die außerordentlich geringen Teilnehmerzahlen – stoßen auch dort auf ihre Grenzen, wo es kaum oder keine antifaschistische Gegenwehr gibt. Dafür zeigen die „Aktionswochen“ aber auch inhaltliche Spannungen auf, etwa die zwischen „Freien Kräften“ und NPD. Denn die Partei ließ sich bei den Kundgebungen, die allesamt vom Bornaer NPD-Mitglied und Freies-Netz-Kader **Tony Keil** (siehe GAMMA #186) angemeldet wurden, überhaupt nicht blicken.

Die NPD und ihre Kader holen nur die Eisen aus dem Feuer. So geschehen bei der nächsten Gelegen-

heit: Der „Heldengedenkmarsch“ in **Wurzen** zum Volkstrauertag am **14. November**. Wenigstens dieser Aufmarsch sollte „professionell“ wirken und wurde daher vom Leipziger **Tommy Naumann** in seiner Funktion des Chefs des JN-Landesverbandes angemeldet. Versammlungsleiter war **Mathias König** aus **Wurzen**, „Führer“ der JN-Gruppe im Muldental. Unter dieser „professionellen“ Regie tanzten tatsächlich knapp 200 Neonazis an.

Die Rolle der NPD, etwa des Kreisverbandes Nordsachsen, bei der Mobilisierung nach Wurzen erklärt sich auch damit, dass der Verband eine One-Man-Show des Vorsitzenden **Maik Scheffler** (Foto S. 1) aus **Delitzsch** ist. Scheffler ist zudem Anführer des „Freien Netzes“. Als Multifunktionär kann er mit seinen Polit-Labels beliebig hantieren.

Und das nutzt Scheffler auch aus. Beispielsweise gab er schon am **25. September** die Eröffnung eines „nationalen Schulungszentrums“ der NPD in **Delitzsch** bekannt. Laut Schefflers Angaben werde das Projekt durch den NPD-Landtagsabgeordneten **Jürgen Gansel** finanziell unterstützt. Viel investiert hat Gansel scheinbar nicht, denn das betreffende Objekt ist eine stark baufällige Bruchbude. Diese liegt auch nicht in der Stadt Delitzsch, sondern einem

## „Nordsachsen wird Muster- und Modellregion gegen die Volkverräter“

dörflichen Ortsteil. Dennoch ließ Scheffler die rechte Weltnetz-Gemeinde wissen, dass „das organisatorische Netz der nationalen Jugendarbeit“ nun „noch engmaschiger“ werde. „Nordsachsen wird damit zu einer Muster- und Modellregion, die den politischen Widerstand gegen die Volkverräter von unten nach oben wachsen lässt.“

Scheffler ist ein Mann der Taten und eröffnete **Ende Oktober** gleich das nächste „nationale Schulungszentrum“, und zwar in **Eilenburg**. Dort seien zur Einweihung 120 begeisterte Kameraden erschienen. In Wirklichkeit war es die Hälfte. In Wirklichkeit ist dieses „nationale Schulungszentrum“ zudem nur eine Pacht-Gaststätte in einer Gartensparte. Noch ausstehend ist nun die Eröffnung eines dritten „nationalen Schulungszentrums“ in **Oschatz**. Dabei wird es sich nach GAMMA-Recherchen um einen schon länger bekannten und von NPD und „Freien Kräften“ gleichermaßen genutzten Treffpunkt an einem Steinbruch handeln.

### „Nachwuchs“: Kameraden aus Kohren-Sahlis

Kein „Fake“ sind dagegen die interessanten Umtriebe der bislang kaum in Erscheinung getretenen „Freien Kräfte Kohrener Land“. Deren Mitgliederzahl kann man zwar noch an zwei Händen abzählen, trotzdem wurden sie **Mitte Oktober** ins „Freie Netz“ aufgenommen. Grund: Die Kameraden aus **Kohren-Sahlis** haben einen in Nazikreisen äußerst prominenten Fürsprecher. Der heißt **Karl-Heinz „Mickey“ Hoffmann** (73), besitzt in Kohren-Sahlis das „Rittergut Sahlis“ – und ist ein verurteilter Rechtsterrorist. Von 1973 bis zu ihrem Verbot 1980 führte Hoffmann die berüchtigte „Wehrsportgruppe Hoffmann“ (WSG) an und bildete dort in Freikorps-Manier mehrere spätere Mörder und Bombenattentäter aus.

Darüber durfte „der Chef“, wie Hoffmann gemeinhin gekost wird, am **11. September** bei einer Veranstaltung des „Freien Netzes“ im Gasthof Zollwitz in **Hausdorf** (bei Colditz) referieren („Der Chef spricht“). Der Freies-Netz-Aktivist und Geithainer NPD-Stadtrat **Manuel Tripp**, der an der Univer-

# Das Ziel:



Karl-Heinz Hoffmann in seiner „aktiven Zeit“ (besonderes Kennzeichen: Zwirbelbart) und heute. Der Mann ist gealtert, aber nicht geläutert.

sität Leipzig noch immer Jura studiert, hatte dafür Handy die Anreise von knapp 100 Kameraden koordiniert. Das kassierte Eintrittsgeld floss an Hoffmanns Rittergut, das er als Vorsitzender einer gemeinnützigen, subventions-geeigneten Stiftung verwaltet. Ein vergleichsweise marginaler Zuschuss zu den staatlichen Fördergeldern, die Hoffmann für die Sanierung des Rittergutes bereits erhalten hat.

Beim Vortrag pries Hoffmann eine „disziplinierte militärische Organisationsform“ – worin ihm die im „Freien Netz“ versammelten militanten Neonazis nicht widersprechen werden. Nur Gerede? In der Nacht darauf wurden in **Jena** vier Neonazis vorläufig festgenommen und das dortige „Braune Haus“ von der Polizei durchsucht. Die Festgenommenen – sie sind mittlerweile wieder auf freiem Fuß – waren zum Hoffmann-Vortrag gefahren. Dringender Tatverdacht: Erwerb vom Sprengstoff und Anschlagspannungen auf eine Linke-Politikerin. Offenbar hatten die Verhafteten auf dem Heimweg von Hausdorf per Mobilelefon über Sprengstoff gesprochen. Die Telefone wurden „live“ abgehört.

Der Vortrag hat Staub aufgewirbelt, er soll demnächst auch auf DVD im Nordsachsen-Versand des **Eilenburger** NPD-Stadtrates und Scheffler-Gefolgsmanns **Kai Rzehaczek** erhältlich sein. Auf einer Nazi-Website wurde jedoch vorsorglich verkündet, Hoffmann werde nicht mehr politisch aktiv werden, „da er sich zum teil vom NS distanziert und Weltanschaulich auf einigen Ebenen nicht unserer Gesinnung entspricht.“ Es sei „ein Wunder das es überhaupt nochmal zu diesem Vortrag kam.“

## „Der Chef“: Ein „unpolitischer“ Nazimörder

Aber ein Wunder war es so wenig, wie Hoffmanns Distanzierung glaubwürdig ist. Der „Chef“ hatte nach der Wende Immobilien in Ostdeutschland aufgekauft und soll dadurch ein Milli-

onenvermögen erworben haben. Als er 2004 das Rittergut Sahlis samt Herrenhaus und Stallungen kaufte, erklärte Hoffmann gegenüber der Leipziger Volkszeitung (LVZ): „Ich betätige mich seit langem nicht mehr politisch und werde das auch in der Töpferstadt oder der Region nicht tun.“

Trotzdem gab es am **24. September** einen außer-gewöhnlichen „Arbeitseinsatz“ auf dem Rittergut, über den auf der Website der „Freie Kräfte Kohrener Land“ folgendermaßen berichtet wurde: „Die Leistung wurde von fünf idealistischen, national gesinnten jungen Männern aus der näheren Umgebung freiwillig und unentgeltlich erbracht. Vorangegangen war ein Vortrag, bei dem ein entsprechender Appell an die vornehmlich aus jungen national eingestellten Männern zusammengesetzte Zuhörerschaft gerichtet worden war.“ Die Sahliser Kameraden hätten beim Putzen des Hoffmannschen Rittergutes einen „ehrenhaften Dienst an den Interessen der nationalen Solidargemeinschaft“ vollbracht.

Diese Zeilen hat wohlgemerkt Hoffmann selbst verfasst. Man mag sich die mögliche Gegenleistung für die jungen Kameraden vorstellen, wenn man bedenkt, dass Nazis aus **Borna**, die vor drei Jahren Hausmeister und Streifen dienst für die mittlerweile geschlossene „Gedächtnisstätte“ gespielt hatten, sich dort im Gegenzug regelmäßig treffen durften.

Hoffmann ist zudem ein Kaliber, das selbst einigen Nazis nicht geheuer ist: Seine „Wehrsportgruppe“ übernahm anfänglich Ordner- und Saalschutz-Aufgaben für die NPD – wie heute das „Freie Netz“. Der 1937 geborene Kriegsdienstverweigerer zog sich dafür



Die Idylle trägt: Das Rittergut Sahlis – hier in einer älteren Aufnahme zu sehen – gehört Karl-Heinz Hoffmann. Für die Sanierung und Instandhaltung des Anwesens kassierte der verurteilte Naziterrorist bereits staatliche Fördermittel.

vor allem in Bayern eine kleine Privatarmee – inklusive Fallschirmjäger-Abteilung – heran. Zu Höchstzeiten soll die WSG etwa 440 Mitglieder (allesamt mit militärischen Rängen versehen) und zahlreiche Orts- und Nachahmer-Gruppen im damaligen Bundesgebiet besessen haben. Bei einer Durchsuchung auf Hoffmanns Anwesen nach dem Verbot 1980 wurden 18 Lastwagenladungen Kriegsgerät sichergestellt, darunter scharfe Waffen und Munition, Granaten und zwei Kilogramm TNT. Wegen seines anhaltenden Faibles für Sprengstoff wurde zuletzt **Anfang Oktober** ein Haus Hoffmanns nahe Erlangen durchsucht, zeitgleich weitere Wohnungen von Neonazis in Thüringen und Sachsen.

Auch das Rittergut Sahlis und der Gasthof Zollwitz in Hausdorf wurden bei der Polizeiaktion durchkämmt. Und das spricht gegen die Behauptung, dass Hoffmann polit-abstinent lebt. Auf seiner eigenen Website betont er zwar, dass von ihm „keiner mehr realpolitische Einmischung zu befürchten“ habe. Aber das hat er schon immer behauptet und bemüht sich daher um ein Verschweigen der von ihm begangenen oder angestifteten Fememorde und eine Verniedlichung der WSG. Diese habe in seiner Erinnerung eine „reinsportliche, militärisch ausgerichtete Struktur“ besessen, sei aber „prinzipiell gesetzestreu“ und – natürlich! – „unpolitisch“ gewesen.



# die nationale Machtergreifung

## „Kein Wehrsport“: Nur gewöhnliche Gewalt

Mit dem Versuch, die WSG allen Ernstes als „Pfadfinder-Gruppe mit Vorliebe für gegenseitige Ertüchtigung auszugeben, war es Hoffmann schon 1980 gelungen, sich mit seinem letzten Dutzend Gefolgleute zur PLO in den Libanon abzusetzen, wo er dann einen abtrünnigen Kameraden wegen „Desertionsverdachts“ zu Tode gefoltert hat. Gefragt, welche Ziele er eigentlich verfolge, sagte Hoffmann im selben Jahr in einem Spiegel-Interview: *„Ich bin nicht bereit, darüber viel zu referieren. Wenn ich es täte, setzte ich mich der Gefahr einer Strafverfolgung aus.“* Ein paar Sätze später rutschte ihm dann doch sein Ziel heraus: *„Machtergreifung.“*

1981 wurde Hoffman verhaftet, 1984 zu neuneinhalb Jahren Haft verurteilt, doch schon 1989 kam er wegen „guter Führung“ und „günstiger Sozialprognose“ wieder frei. Dem Spiegel sagte er damals zu seinen künftigen Vorhaben: *„Ich könnte es mir auch nicht mehr leisten, etwa eine neue Organisation [...] zu gründen. Das entfällt ja schon deswegen vollkommen, weil man sofort behaupten oder unterstellen würde, daß eine Ersatzorganisation für die verbotene Wehrsportgruppe ins Leben gerufen wird. A l l e i n aus diesem Grunde würde ich dies nicht tun.“*

So argumentiert Hoffmann noch heute. Auf seiner Website grenzt er sich in beinahe jedem Text von Neonazis ab – obwohl er hinsichtlich des NS ausdrücklich *„die für die damalige Zeit beachtliche Sozialrevolution und enorme Wirtschaftskraft als fortschrittlich anerkennt.“* Auch vom Oktoberfest-Attentat, bei dem 1980 dreizehn Menschen durch einen WSG-Anwärter getötet wurden, distanziert sich Hoffmann – weil er rückblickend die *„Tötung mehrerer Volksgenossen“* für *„überzogen“* hält. Und wie steht er zu den „Freien Kräften“? Sie sind ihm wiederum nicht radikal genug: *„Alles was ich bisher in Schrift und Vortrag der Freien Kräfte der Erwähnung wert fand, ist deckungsgleich mit den Parolen der CDU.“*

Auch wenn Hoffmann seit Jahren der Vorwurf

anlastet, selbst für Nachrichtendienste tätig gewesen zu sein, wird er von Sachsens Neonazis für die Taten gefeiert, die er leugnet oder als „harmlos“ verstanden wissen will. Er strickt damit am eigenen Mythos. Und hiesigen Nazis kommt er zupass, wenn sie – wie bei der JN seit Jahren üblich – zu ihren „Lagerfahrten“ in den Wald aufrufen. **Mitte November** brach das „Freie Netz Borna/Geithain“ zum „Herbstlager“ in den Thümmelitzwald (zwischen Grimma/Leisnig/Colditz) auf – teilweise in Bundeswehr-Kampfanzügen. Resümee der Veranstalter: *„Es wird die Zeit kommen, in der das Erlernte notwendig und hilfreich sein wird.“*

Kurz zuvor hatte auch das „Freie Netz Zwickau“ („Nationale Sozialisten Zwickau“) für den **10. Oktober** zu einem „Geländespiel“ eingeladen. *„Es handelt sich hierbei natürlich nicht um eine Wehrsport-Veranstaltung“*, wurde auch dieser Einladung vorsorglich hinzugefügt. Ob diese Beteuerung so glaubwürdig wie Maik Scheffler ist, wissen wir nicht. Aber dass Brandanschläge bereits zum Repertoire sächsischer Neonazis gehören (siehe GAMMA #188), ist sicher. □

## Zum Nachlesen:

Über Neonazis im Leipziger Umland berichtete das **GAMMA** auch in den vergangenen beiden Ausgaben Ausgaben (188, 187).  
Online: <http://gamma.redirectme.net>

Zur jüngsten Serie von Brandanschlägen in Sachsen gibt die Herbst-Ausgabe der **Leipziger Zustände – News** des Projekts chronik.LE einen kompakten Überblick.  
Mehr dazu: [www.chronikle.org](http://www.chronikle.org)

Zu Tendenzen des Rechtsterrorismus in Deutschland empfehlen wir das Buch **Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis** von Andrea Röpke und Andreas Speit. Erschienen 2004 im Ch. Links Verlag, Berlin.

Zur „Wehrsportgruppe Hoffmann“ bietet das Webportal **HaGalil** eine lesenswerte Zusammenfassung: [www.hagalil.com/archiv/2006/01/hoffmann.htm](http://www.hagalil.com/archiv/2006/01/hoffmann.htm)

## ■ Stichwort „Reenactment“

Nicht mit Wehrsport zu verwechseln, aber ähnlich kritisch zu bewerten sind so genannte Reenactment-Gruppen, die (militär-) historische Szenen – inklusive „Lagerleben“ – in Uniformen von Wehrmacht und SS „nachspielen“. Solche Kostüm-Gruppen gibt es im ganzen Bundesgebiet. Sie sind meist in Vereinen organisiert, wie auch das „Panzergrenadierregiment 192 e.V.“ aus Markkleeberg (s. Foto rechts). Dessen Mitglieder treffen sich zu „Geländespielen“ und Biwaks und posieren dabei nicht nur mit Kriegsgerät (bis hin zu Schützenpanzerwagen), sondern auch mit den Insignien und Symboliken des Nationalsozialismus.

Mit einer historisch adäquaten Darstellung hat das nichts zu tun: Im Mittelpunkt steht die Romantisierung des Wirkens deutscher Soldaten, nicht die Aufarbeitung der von ihnen begangenen Verbrechen. Solchen Vorwürfen und der Gefahr, letztlich doch „Wehrsport“ zu betreiben, begegnen „Reenactment“-Fans meist mit der Behauptung, ihr „Hobby“ sei unpolitisch. Das behaupten Wehrsportler bisweilen auch.



# Der Versenkung nahe

**Entsteht eine neue Partei zwischen CDU und NPD? Seit Sarrazin und dank salonfähigem Islam-Hass bewegt diese Frage die Medien. Das ist unverständlich - denn es gibt bereits eine kleine Armada rechter Splitterparteien, die in nationalistischen Wässern nach WählerInnen fischen. Doch in Sachsen stehen diese Parteien fast sämtlich vor dem Zusammenbruch.**

**L**ebenszeichen sind selten. Zu einer „Bürgerver-sammlung“ unter dem Motto „Sachsen lebt“ hatte beispielsweise die wenig bekannte „Freiheitliche Partei Deutschlands“ (FPD) mit ihrem noch nie in Erscheinung getretenen „Stadtverband Leipzig“ am 30. September in die Gaststätte „Schwarzes Ross“ in Liebertwolkwitz eingeladen. Auf einem Flyer wurden unter anderem ein Vortrag über die „Parteiendiktatur“ – ein antidemokratischer Kampfbegriff – angekündigt. Zur Teilnahme aufgerufen hat die „Sächsische demokratische Opposition“ – ein informelles Bündnis, an dem sich neben FPD auch die Deutsche Soziale Union (DSU), die Sächsische Volkspartei (SVP), das „Bündnis Arbeit, Familie, Vaterland“ (BAFV) und die „Humanwirtschaftspartei“ beteiligen.

Aus diesem Bunde bringt es in Sachsen nur die DSU auf eine dreistellige Mitgliederzahl. Ignorieren sollte man sie deswegen nicht. Denn besagte Parteien haben sich unlängst einem „Bündnis für Freiheit und Demokratie“ (BFD) angeschlossen, das Ende November einen Landesverband in Sachsen gegründet hat. Das BFD fungiert als Sammlungsbewegung – analog zu den westdeutschen „Pro“-Parteien, nach Vorbild von Neugründungen wie „Die Freiheit“ von René Stadtke-witz (Ex-CDU-Mitglied und Angehöriger des Berliner Abgeordnetenhauses) oder Partei-Fusions-Initiativen wie „Gesamtrechts“.

Das Programm des BFD, der als Verein registriert ist, lautet schlicht: „*Unser Ziel ist es, [...] die Grundlage für eine neue Partei zu schaffen*“, dafür die „*zahlreichen Kleinparteien im freiheitlich-konservativen und patriotischen Lager*“ zusammenzuführen und schließlich „*eine freiheitlich-konservative Partei aufzubauen, um damit die Zersplitterung und Uneinigkeit zu beenden*.“ Und was steckt dahinter? Ein Kommentator auf der Website „Gesamtrechts“ (jetzt „Deutschland Echo“) meinte: „*Dieses Bündnis hat aktive Mitglieder die antivölkisch und auch welche die antisemitisch/israelkritisch eingestellt sind, dass ist eine extrem schlechte Kombination. [...] Also NPD ohne Ethno-Nationalismus*.“

Und dafür sprechen die bescheidenen Aktionen des Bündnisses – etwa eine gemeinsame Kranzniederlegung für die „deutschen Bombenopfer“ am 13. Februar 2010 auf dem Dresdner Heidefriedhof. Mit dabei waren Vertreter von BAFV, DSU, FPD und SVP. Über ihre ideologischen Schnittmengen ist damit schon viel gesagt. Aber es wird noch viel illustrieren:

Am 19. November gab es eine zweite „Bürgerver-

sammlung“ des BFD in Leipzig, diesmal im Hotel „Merseburger Hof“ (Lindenu). Eingeladen hatte diesmal die DSU. Bei der Veranstaltung referierte der betagte Alexander von Waldow (87) aus Eckernförde unter dem sperrigen Titel „Weg zum Frieden: Hoffungsland zwischen Deutschland und Polen ‚Zentropa‘“. Inhaltlich ging es um die „annektierten deutschen Ostgebiete“ und um „Entschädigungs“-Forderungen so genannter „Vertriebener“, die der Unternehmer Waldow in der revanchistischen „Preußischen Treuhand“ vertritt.

Auch die „Kooperationsverbände“ der Vortragsveranstaltung sind vielsagend. Dazu gehörten Waldows „Eigentümerbund Ost“, der „Zentralrat der vertriebenen Deutschen“, eine rechte Abspaltung des „Bundes der Vertriebenen“, außerdem der Verein „Heimatverdrängtes Landvolk“ sowie der „Grundeigentümerbund der Vertriebenen“. Eine interessante Mischung – und ein genauere Blick auf die Mitglieds-Parteien des „Bündnis für Freiheit und Demokratie“ macht klar, woher der Wind weht:

## Bündnis Arbeit, Familie, Vaterland (BAFV)

.....  
Das BAFV ist identisch mit der „Liste Henry Nitzsche“, die das ehemalige CDU-Mitglied 2008 gegründet hat. Zuvor war der Oberlausitzer, der von 2002 bis 2009 im



Bundestag saß, aus der CDU ausgetreten. Nitzsche (51) war insbesondere in die Kritik geraten, weil er behauptete, Deutschland werde „von Multikultischwuchtern in Berlin regiert“.

Nitzsches 10-Punkte-Parteiprogramm ist ähnlich markig. Auf die soziale Frage gibt es eine nationale Antwort: „Nur durch einen gesunden Nationalstolz und ein erneuertes Gemeinschaftsgefühl sind bestehende moralische, ökonomische und gesellschaftliche Probleme zu lösen.“ Unter dem Punkt „Heimatschutz“ heißt es: „Wir fordern die Durchsetzung des Rechts auf Sicherheit der Bürger durch verstärkten Schutz innerhalb Deutschlands und an seinen Grenzen, auch vor kriminellen Ausländern.“ Punkt „Arbeit“: „Arbeitenlassen muss sich lohnen“. Punkt „Demokratie“: „Brechung der Parteienherrschaft“.

Allesamt Inhalte, für die sich Martin Hohmann – wegen seiner antisemitischen Rede am 3. Oktober 2003 war er aus der CDU ausgeschlossen worden – als Ehrenmitglied gewinnen ließ.

Das BAFV ist seit den Kreistagswahlen 2008 als Fraktion im Bautzner Kreistag vertreten, seit 2009 auch in einigen Gemeinderäten. Einer von acht BAFV-Regionalverbänden wurde im Dezember 2008 in Leipzig gegründet. Der hiesige Vorsitzende heißt Kai Karsten Gürtelmeier (43), war vormals Pressesprecher und Schriftführer des Republikaner-Landesverbandes. 2009 ist er für die DSU zur Kommunalwahl angetreten.

## Sächsische Volkspartei (SVP)

Seit 2006 gibt es die SVP, gegründet wurde sie vom aktuellen Parteivorsitzenden Mirko Schmidt (44) aus Meißen. Schmidt war zunächst 2004 über die Landesliste der NPD in den Landtag gekommen, hat Partei und Fraktion aber schon im Jahr darauf verlassen und war noch bis 2009 fraktionsloser Landtagsabgeordneter. Als Grund für den NPD-Austritt nannte Schmidt deren „offenes Bekenntnis zum Nationalsozialismus“. Das vermeidet Schmidts SVP – aber nicht die NPD-typische Rhetorik: So wirbt die Partei neben absurden Forderungen wie Schuluniformen mit einem „Zuwanderungsstopp für Asylanten“ und mehr „Sicherheit im Grenzgebiet“.

Das sagte der DSU zu, zur vergangenen Landtagswahl gab es daher gemeinsam mit Republikanern und SVP eine gemeinsame und überaus erfolglose Wahlkarte. Der Bündnis-Versuch – bis hin zu dem Plan, SVP und DSU zu verschmelzen – war besonders für letztere folgenreich (siehe unten). Und in der SVP tut sich seitdem nicht mehr: Seit Monaten ist angeblich ein „Regionalverband Nordsachsen“ in Gründung. In diesem Gebiet gibt es seit 2008 lediglich den von einer Einzelperson betriebenen „Kreisverband Taucha“.

## Freiheitliche Partei (FP Deutschlands)

Auch die FPD ist ein Phantom: Ihre „Bundesgeschäftsstelle“ in Hoyerswerda ist eine Postfach-Adresse, die Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt existieren nur auf dem Papier, respektive im Internet. In die Medien kam die FPD 2006 – damals hatten sich Jürgen Schön (62) aus Leipzig und Klaus Baier (50) aus Annaberg-Buchholz der Partei angeschlossen. Ebenso wie Mirko Schmidt waren auch diese damaligen Landtagsabgeordneten nach wenigen Monaten aus der NPD ausgetreten – gegen Baier standen u.a. Verfassungsschutz-Vorwürfe im Raum. Das Intermezzo der beiden NPD-Dissidenten bei den „Freiheitlichen“ dauerte aber ebenfalls nur wenige Monate. Gefallen hat ihnen aber sicher das Parteiprogramm: Im Stil der „Reichsbürger-Bewegung“ wird dort eine „Verfassung für Deutschland“ anstelle des Grundgesetzes gefordert.

Das letzte Mal äußerte sich die FPD im Jahr 2008 öffentlich. Damals wurde zu wöchentlichen Kundgebungen in Leipzig gegen die Regierungskoalition und die Verhandlungen um den Lissaboner EU-Vertrag aufgerufen. Die beworbenen Kundgebungen haben jedoch nie stattgefunden, der „Stadtverband Leipzig“ geht auf das Engagement einer Einzelperson zurück. Klaus Baier ist mittlerweile bei der DSU untergekommen, Jürgen Schön wieder parteilos.

**Bild links:** Antikommunistische „Wende-Parolen“ sind beliebte Wahlwerbung der DSU. Aber auch andere Motive zählen dazu: Für Schlagzeilen sorgten 2009 Plakate in Görlitz mit der Aufschrift „Sicherheit statt Polenkult“. In Leipzig wurde dereinst „Für nationale Solidarität“ geworben. Apropos: Karl-Heinz Obser ist Mitglied im „Johanniskirchturm e.V.“ – dem Verein, der das Vermögen des Neonazi-„Kulturverein Leipzig-West“ im Falle seiner Auflösung erhält (siehe GAMMA #187).

## Humanwirtschaftspartei (HWP)

Ebenfalls zur „sächsischen demokratischen Opposition“ gehört der seit 2005 bestehende sächsische HWP-Landesverband. Kernstück ihres Programms ist die Familie als „Keimzelle der Nation“: „*Als Grundbaustein, ja man könnte sagen als Muster für die gesamte Gesellschaft betrachten wir die Familie. Was in der Familie über Jahrtausende im Kleinen funktioniert hat, kann in der Gesellschaft im Großen nicht falsch sein.*“ Unnötig zu sagen, dass „über Jahrtausende im Kleinen“ vor allem die Unterdrückung von Frauen und die Züchtigung von Kindern „funktioniert hat“.

Mittlerweile hat die Partei nach Eigenangaben Verbände – so genannte „Stützpunkte“ – in Leipzig, Leipziger Land und Nordsachsen. Die HWP-Mitglieder sind allesamt Anhänger der so genannten Freiwirtschaftslehre des 1930 gestorbenen Sozialdarwinisten, „Geldreformer“ und „Zinskritikers“ Silvio Gesell. Heutige Vertreter seiner Theorien werden regelmäßig des Antisemitismus beschuldigt.

## Deutsche Soziale Union (DSU)

Die bekannteste Kraft im „Bündnis für Freiheit und Demokratie“ ist die DSU. Doch deren sächsischer Landesverband ist seit der letzten Vorstandssitzung am 18. September in Leipzig stark angeschlagen: Bei dieser Sitzung trat Karl-Heinz Obser (62) – das einzige populäre Mitglied – als Landesvorstand zurück. Obser saß für die DSU von 1999 bis 2009 im Leipziger Stadtrat, gehörte außerdem zur CDU-Ratsfraktion und machte sie damit eine Zeit lang zur stärksten Kraft im Stadtparlament.

Davon abgesehen ist die DSU, die sich stark auf ihre 89er-Traditionen beruft, personell immer stärker ausgedünnt. In ihren Reihen ist zwar auch der Antikommunist und Burschenschafts-Freund Bernd-Rüdiger Kern, Jura-Professor an der Universität Leipzig, aktiv. An der politischen Bedeutungslosigkeit der DSU ändert das nichts.

Obser ist offenbar infolge einer Diskussion um den Zusammenschluss mit der SVP (s.o.) von seinem Amt zurückgetreten. Das gemeinsame Wahlbündnis war erfolglos, zudem bestanden innerparteilich Zweifel an Stärke und „Verfassungstreue“ der Partnerpartei. Observs Nachfolger als Landesvorsitzender ist sein bisheriger Stellvertreter, Tobias Keller (46) aus Leipzig. Die Parteistrukturen sollen bei einem Parteitag im Frühjahr 2011 konsolidiert werden.

Und in diesem Prozess spielt Obser nach wie vor eine entscheidende Rolle. Schon im Oktober 2006 rief Obser Sachsens „Freiheitliche Szene“, zu denen damals auch noch die „Republikaner“ gehörten, zu einer gemeinsamen Wahlinitiative „Bündnis für Sachsen“ auf. Ziel: Der NPD ein paar Stimmen abnehmen. Das „Bündnis für Sachsen“ firmierte als „Allianz Demokratischer Parteien und Organisationen“ und ist ein Vorläufer des heutigen „Bündnis für Freiheit und Demokratie“. Und die „Allianz“ verzeichnete damals kleine Erfolge: Im November 2006 traten Jürgen Krumpholz, ehemaliger Chef der Görlitzer NPD, und einige Gefolgsleute zur DSU über. Zur Allianz stießen

insgesamt 15 Kleinstparteien, dann trat die DSU aus – das Projekt war ihr zu „links“ geworden.

Bei der „Allianz“ verblieben ist übrigens die FPD. Deren Leipziger Mitglied Ralf Steinhof betreut noch immer eine zugehörige Website.

Doch die Bestrebungen, Potential im Rechtsaußen-Spektrum abzuschöpfen, sind auch bei der DSU nicht abgebrochen: Mitte August 2010 besuchte Manfred Rouhs (45) von „pro Köln“ die Leipziger DSU und traf hier mit ihren Kreistagsmitgliedern Mirko Zötzsche (41, Rechtsanwalt) und Karl-Heinz Obser zusammen. Rouhs wollte bei dem Treffen für eine Mitarbeit bei „Pro Deutschland“ werben. In Chemnitz wurde die Republikaner-Ratsfraktion bereits kurz vor der Kommunalwahl in „pro Chemnitz.DSU“ umbenannt. Das Chemnitzer Ratsmitglied Martin Kohlmann (33; er war bei den Republikanern und ist nun „pro Chemnitz“-Vorsitzender) wohnte dem Leipzig-Meeting ebenso bei wie der Radebeuler Detlev Spangenberg (BAFV). „Pro Deutschland“ bezeichnete den „Gessprächskreis“ als „Führungsgremium konservativer Kräfte aus Ost- und Mitteleuropa“.

Einziger Beschluss des „Führungsgremiums“: Eine unter DSU- und Pro-Label aufgezogene Protest-Postkarten-Aktion gegen den EU-Beitritt der Türkei. Die Postkarten sollen nach Eigenangaben in Leipzig verteilt worden sein.

## Die Republikaner

Mangels Aktivität nicht zum BFD gehören die häufig totgesagten REPs. Deren letzte Auferstehung ging im Februar 2007 gründlich schief: Die Gründung eines neuen Kreisverbandes Leipzig (siehe GAMMA #176). Der ist mittlerweile „tot“, öffentliche Auftritte – wie seinerzeit die Gründungsveranstaltung in der Kneipe „Käfer“ – gibt es nicht, die Website ist verwaist, der Landesverband sendet keine Mittelungen mehr aus und die Jugendorganisation „Republikanische Jugend“ hat in Sachsen erfreuliche null Mitglieder gewonnen.

Eine schlechte Bilanz, wegen der HTWK-Student Toralf Grau (24), der bisherige Landesvorsitzende, am 17. November seinen Rücktritt von allen Ämtern und den umgehenden Austritt aus der Partei bekannt gab. Auf seiner Website schrieb er: „*In Sachsen sind die Republikaner damit weder mit Abgeordneten noch mit funktionierenden Verbandsstrukturen präsent.*“ Der stellvertretende Bundesvorsitzende Thomas Völker (32) aus Oelsnitz (Vogtland) hat nun die kommissarische Leitung des Landesverbandes übernommen. Im Frühjahr 2011 steht regulär ein Landesparteitag an. Womöglich wird der Landesverband aber noch vorher von der Parteileitung aufgelöst. Das wäre das Anständigste, was man als „Republikaner“ tun kann. □

**Nachtrag:** Kurz vor Redaktionsschluss, am 27.11., lud die DSU-Oberlausitz zu einer „gemeinsamen Veranstaltung konservativer Kräfte Sachsens“ mit BAFV, SVP und FPD nach Bautzen ein. Auf der Einladung war vermerkt: „*Wir wollen die patriotischen Kräfte in Sachsen bündeln und bei den Landtagswahlen 2014 als eine gemeinsame, konservativ-patriotische Partei antreten.*“

Im Jahr 1999 gründete sich die Hooligan-Gruppierung „Des Fußballs Metastasen – Chemie Leipzig“, damals noch als Verbund von Oi-Skins und nicht-rechten Jugendlichen, die sich gerne prügeln wollten. Ihre erste Fahne wurde vor dem 99er Derby im Conne Island gemalt. Heute, mehr als zehn Jahre später, ist aus dieser Anfangszeit nichts geblieben: Nur drei der zehn Gründungsmitglieder sind noch aktiv und statt der unpolitischen Attitüde prägt diese Gruppe ein Nazi-Lifestyle samt Thor-Steinar-Outfit.

Ihren Ruf, „politisch neutral“ zu sein, konnten die mittlerweile etwa 20 Metastasen nicht halten: Beim Regionalligaspiel des FC Sachsen gegen den FC St. Pauli im Mai 2004 liefen die Metastasen geschlossen mit T-Shirt-Aufdrucken „Wir Leutzscher wir sind arisch, teutonisch und barbarisch“ auf. Der Spruch bezog sich auf den „Heimatstadtteil“ des FC Sachsen Leipzig und war eine „Idee“ des 32-jährigen Jens „Ende“ Endmann. Der Nazi mit Ku-Klux-Klan-Rückentattoo verschweigt seine politische Meinung nicht und geht gern mit „Old School Racist 18“-T-Shirt zum Fußball. Dort hielten sich die Metastasen zwar auffällig zurück, stießen dadurch aber auch auf Akzeptanz, durften etwa bei der Bewirtung des Alfred-Kunze-Sportparks und der dazugehörigen Gaststätte „Sachsenstube“ aushelfen. Metastasen-Mitglieder arbeiteten in Faninitiativen mit und leiten bis heute die Abteilung Volkssport des FC Sachsen.

Vorfälle mit Metastasen-Beteiligung werden von der Gruppe dargestellt als „Einzelaktionen, die nix mit unserer Gruppe zu tun haben! Die Metastasen sind unpolitisch!“ Dass sie und ihre Freunde das nie waren, zeigt ein Artikel über den 34-jährigen Metastasen-Mitgründer Stefan „Thümmi“ Thümmler aus der LVZ von 1998. Damals war er mit einem Streetwork-Team für eine Spendenaktion nach Rumänien gefahren. Als er wiederkam, berichtete er von den



„Metastasen“-Mitglieder bei einem Spiel des FC Sachsen gegen FSV Zwickau. Mit TS-Jacke (l.) Frank Seemann, mit Megafon Stephan Reimann, davor Christian Teschner. Vor ihm in Weiß: Elke Pinger, darüber Tino Finger.

## Des Fußballs Metastasen: „arisch, teutonisch, barbarisch“

„dummen Kommentaren“ seiner Fußball-Kumpels. Man habe ihn „Vaterlandsverräter“ genannt – „auch noch, als wir schon wieder aus Rumänien zurück waren“, erklärte Thümmler in der LVZ.

Seit dem Weggang der „Diablos Leutzsch“ zur BSG Chemie Leipzig im Jahr 2008 zerbrach der Schein des Antirassismus beim FC Sachsen vollends. Die Metastasen übernahmen eine Führungsposition in der Fanszene – und wurden wieder „auf der Straße“ aktiv, etwa am 13. Februar in Dresden (wie Tobias „Meni“ Mennicke oder Christian Teschner). Bei einer Spontankundgebung vor der Odermannstraße 8 gegen eine Kundgebung des „Ladenschlussbündnis“ 2008 tauchte Stephan „Hasi“ Reimann auf. Und 2009 haben die Metastasen zusammen mit Nazis wie Tommy „HC Maggot“ Hart, Stephan „Nowo“ Nowotny oder André Riedl in Lausen und Miltitz Mitglieder der „Diablos“ angegriffen.

Außerdem kamen sie mit einer erneuten T-Shirt-Aktion zu „Ruhm“: Mit weißen Hemden reisten die Metastasen im November 2009 zum Oberligaspiel nach Zwickau. Auf dem Rücken stand „Edi-Eht“ geschrieben – eine versätselte Variante des Nazi-Zahlencodes „88“. Nachdem die ag.doc dies öffentlich dokumentiert hatte, gab es zwar Kritik im Kreise des FC Sachsen. Geändert hat dies an den antisemitischen und homophoben Sprüchen der „Metastasen“ nichts, im Gegenteil: Das Auftreten einiger ihrer Jungmitglieder entspricht dem der „autonomen Nationalisten“. Trotzdem spielen die Metastasen keine große Rolle in der Leipziger Naziszene. Sie sind dennoch eine Vereinigung zwar nicht immer politisch aktiver, aber prinzipiell gewalttätiger Nazis. Dies zeigt eine Reihe von Übergriffen in den vergangenen Jahren, bei denen die „Metastasen“ gemeinsam mit Hooligans des 1. FC Lokomotive Leipzig und anderen braunen Gestalten aufgefallen sind. □

### Weiterer Nazi-Brandanschlag, diesmal in Limbach-Oberfrohna

Die Serie rechter Brandstiftungen in Sachsen, über die wir in der vergangenen GAMMA-Ausgabe berichtet haben, reißt nicht ab: In der Nacht zum 13. November brannten die Räume eines Vereins in Limbach-Oberfrohna. Vorausgegangen war ein gewalttätiger Angriff örtlicher Neonazis auf acht Jugendliche. Anschließend sammelten sich weitere Nazis vor einem Jugendtreff. Diese Gruppe zog dann durch die Stadt, kurze Zeit später brach Feuer im Vereinsdomizil aus. Die Polizei hat mehrere Tatverdächtige ermittelt.

#### Der betroffene Verein bittet um Spenden:

Soziale & Polit. Bildungsvereinigung  
Limbach-Oberfrohna  
Kontonummer: 351 401 65 09  
Bankleitzahl: 870 500 00  
Sparkasse Chemnitz

### Redaktionelles (Stand: 06.12.2010)

- E-Mail: [gammazine@no-log.org](mailto:gammazine@no-log.org)
- WWW: <http://gamma.noblogs.org>

Ihr könnt euch das GAMMA auf Wunsch bei Erscheinen einer neuen Ausgabe zumailen lassen. Schreibt uns einfach eine E-Mail.

### Vor zehn Jahren: §129-Ermittlungen in Leipzig

Seit April 2000 führte die Leipziger Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen AntifaschistInnen. Vorgeworfen wurde den Betroffenen ein Verstoß gegen den berüchtigten Paragraph 129 – „Bildung einer kriminellen Vereinigung“. Die Ermittlungen dauerten ein Jahr und wurden erst im Mai 2001 – kurz vor der Einstellung mangels hinreichenden Tatverdachts – der Öffentlichkeit und den Betroffenen bekannt. In der Zwischenzeit war es in Leipzig zu einer Serie von Hausdurchsuchungen und Zwangsentnahmen von Blut- und Speichelproben gekommen. Antifas in Leipzig reagier-

ten auf die Kriminalisierungsversuche mit Spontanaktionen und einer Antirepressionsdemo („System Check: unser Staat ist in Ordnung!“) im Oktober 2001. Schon im August 2000 berichtete das GAMMA über eine Gruppe namens „Antifas gegen Repression“ (AgR), die auf diesem Wege mitteilen ließ:

„Sollte der richterliche Beschluß aufrecht erhalten werden, würden die Betroffenen nicht mehr aufzufinden sein. Dies beträfe auch alle weiteren eventuellen Fälle, in denen zwangsweise DNA-Erhebungen versucht würden. Die Repressionorgane müßten damit rechnen, daß die so verfolgten abtauchen.“

Obwohl alle Vorwürfe haltlos waren, wurde zur selben Zeit die „Soko MAG“ („Militante Autonome Gewalttäter“) als Gegenstück zur „Soko Rex“ gegründet. □

Infos über Neonazis nimmt die Antifa-Recherchegruppe entgegen: [recherche-leipzig@riseup.net](mailto:recherche-leipzig@riseup.net)

### Mehr zu Nazi-Aktivitäten:

- Leipzig: [www.chronikle.org](http://www.chronikle.org)
- Dresden: [venceremos.sytes.net/artdd.html](http://venceremos.sytes.net/artdd.html)
- RDL: [aardl.blogspot.de/investigatives](http://aardl.blogspot.de/investigatives)
- Dessau: [www.infothek-dessau.de](http://www.infothek-dessau.de)
- Berlin & bundesweit: [www.apabiz.de](http://www.apabiz.de)
- München: [www.aida-archiv.de](http://www.aida-archiv.de)

- Nordbayern: [www.art-nb.de](http://www.art-nb.de)
- Recherche Nord: [www.recherche-nord.com](http://www.recherche-nord.com)
- Recherche Ost: [www.recherche-ost.com](http://www.recherche-ost.com)
- Antifa-Infoblatt (AIB): [www.antifainfoblatt.de](http://www.antifainfoblatt.de)
- Der Rechte Rand: [www.der-rechte-rand.de](http://www.der-rechte-rand.de)
- Lotta (NRW): [projekte.free.de/lotta/](http://projekte.free.de/lotta/)